

# STAND PUNKT

Christlich-politische  
Monatszeitschrift

Februar 2018



## Zeichen setzen

Die Schweizer Botschaft gehört nach Jerusalem!

Petition der EDU

Seite 4



### VOLKSABSTIMMUNG VOM 4. MÄRZ

Vorlagen, EDU-Parolen, Pro- und  
Kontra-Argumente...

Seiten 5-7

### EXPLO17

Was ist nötig, um nachhaltig «neues  
Land» einzunehmen?

Seite 16

### KANTON ZÜRICH

- 4. März: Ja zu «Lehrplan vors Volk»
- 4. März: Stadtratswahlen mit EDU
- Michael Welz tritt als Kantonsrat ab  
KANTONALTEIL

# Inhalt

## 6

### Abstimmung



#### Einseitige Mediengebühr hinterfragt

Die Initiative zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren, «No Billag», kann als Chance für die Schweizer Medienlandschaft und für die Medienkonsumenten gesehen werden.

## 12

### Finanzen



#### Bitcoin – das Phänomen der Digitalwährung

Der Bitcoin (BTC) ist auf Rekordjagd. Sein Wert stieg zwischen Juli 2010 und Mitte Dezember 2017 von acht Rappen auf fast 20000 Franken und bewegte sich seither zwischen 10000 und 15000 Franken. Wäre BTC eine Firma, würde sie inzwischen zu den 20 wertvollsten Firmen der Welt gehören.

## 14

### Hintergrund



#### Zeitgutschriften – Lösung für ein Problem der Zeit?

Der kontinuierliche Kostenanstieg in der stationären Pflege macht sowohl Leistungserbringern als auch -finanzierern gleichermaßen zu schaffen. Die Kosten in der Langzeitpflege dürften sich bis 2030 verdoppeln. Die Erweiterung der Pflegefinanzierung scheint ein Gebot der Stunde.

- 8 Im Gespräch mit dem Aargauer Sänger Toby Meyer
- 16 Für eine Wert-volle Sexualerziehung
- 17 Zuschriften & Umfrage
- 18 Service
- 19 Schlusspunkt

#### Wort des Monats

«GOTT FÜHRE UNS FREUNDLICH DURCH DIESE ZEITEN; ABER VOR ALLEM FÜHRE ER UNS ZU SICH.»

# Liebe Leserin, lieber Leser



Das neue Jahr begann sehr intensiv: Bereits am 5. Januar trafen sich die Geschäftsleitung und der Bundesvorstand zur ersten Sitzung, gefolgt von der Delegiertenversammlung. Dann ging's gleich weiter mit den Vorbereitungen für die Petition zur Verlegung der Schweizer Botschaft nach Jerusalem (Seite 4). Wie füllen sich wohl die weiteren «weissen Seiten» des noch jungen Jahres aus Sicht der EDU-Leitung (Seite 19)?

Finden Sie auch, dass ausländische Botschaften in die Hauptstadt des jeweiligen Landes gehören? Was weltweit unbestritten ist, scheint mit Blick auf Israel nicht zu gelten. Hier gehen die Emotionen hoch. «Wir fordern, dass (...) die Schweizer Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt wird» verlangt die EDU seit ihrer Gründung 1975 – nun auch mit einer Petition. Übrigens: Der Entscheid des aktuellen amerikanischen Präsidenten basiert auf einem Beschluss des US-Kongresses aus dem Jahr 1995. Es würde deshalb zu kurz greifen, den Vorstoss bloss als weitere Trumpsche Marotte abzutun.

Harmonische Töne schlägt der Schweizer Musiker Toby Meyer an. Wie der bekennende Christ seinen musikalischen Höhenflug erlebt und was 2018 ansteht, lesen Sie ab Seite 10.

Ich wünsche Ihnen eine mutmachende und wohltuende Lektüre.

Thomas Feuz, Redaktor «EDU-Standpunkt»



## Briefwechsel



**Hoi Michel**

**Sälü Rösli**

Januarloch? Nun, der Dezemberlohn war 10 Tage früher als üblich auf dem Konto – da ist die Gefahr gross, dass er auch früher verbraucht ist. :-)

Bei mir wird alles im Monatsbudget nach altbewährter Methode eingeteilt, vorab die Fixkosten wie Krankenkasse, Miete, Steuern, Gaben für Gemeinde und Mission. Entsteht wegen Unvorhergesehenem ein Engpass, habe ich eine Reserve. Ich kann mich relativ gut einschränken. Zum Alltagsverbrauch gehören Lebensmittel, Auswärtsessen und Billette. In der Regel kaufe ich mit einer Liste ein; für Früchte, Gemüse und Eier gehe ich beim Bauernstand vorbei. Hier gibt es zahlreiche saisonale Produkte, Gemüse und Obst, aber auch Konfitüren. Ich gehe nicht gern «lädele», aber immer wieder gerne in einen Buchladen.

Schuhe kaufe ich teure, aber es gibt dann einige neue Absätze beim Schuhmacher. Ich kaufe meist in Flawil, Wil und Gossau ein. Mit dem ersten Lohn (ich war 16) ging ich sehr sparsam um. Weil ich kaum Freizeit hatte, gab's auch wenige Möglichkeiten, um Geld auszugeben...

Wie ist das bei dir und deinen Kollegen? Reicht euch das Geld? Wünsche gibt's viele, kann ich mir denken. Zu lernen, nur das auszugeben, was man hat, ist heute schwieriger, aber wichtig. Kaufst du auch im Internet ein?

Mit herzlichen Grüssen, Rösli

Also: Ein Budget zu machen hab ich bisher noch nicht geschafft. Da bist Du mir weit voraus! Aber da ich ja jetzt regelmässig verdiene, werde ich auch mal nach einem System suchen. Bisher schaffte ich es, dass das Geld bis Ende Monat reicht. ;-) Aber eigentlich sollte man ja auch etwas sparen. Daran muss ich mich noch gewöhnen.

Weil mein Dezemberlohn wegen dem Anteil am Dreizehnten etwas höher ausgefallen ist, habe ich kein «Januarloch». Deshalb bleibt recht viel Geld bis Ende Monat. Zuggillets, Essen auf der Baustelle, ab und zu mal mit Kollegen in den Ausgang gehen oder zwischendurch mal ein «Energy» braucht schon etwas Geld. Essen ist nach wie vor ein grosses Hobby von mir ...

Weder ich noch meine Kollegen haben Schulden. Untereinander schulden wir uns immer wieder mal 10 oder 20 Franken, aber sonst gibt keiner mehr aus, als er einnimmt.

Im Internet kaufe ich ab und zu ein. Zudem sind die Preise bei Zalando oft auch kleiner als im Laden und bei Amazon gibt's viel mehr Produkte als im Geschäft. Gerade für Kleider finde ich das Internet super.

Im Februar gibt's ja die Sportwoche. Wie hält man es eigentlich in einem Alters- und Pflegeheim mit körperlicher Betätigung? Und wie hältst Du Dich persönlich fit?

Gruss, Michel

# Die Schweizer Botschaft gehört nach Jerusalem!



Aktuell befindet sich die Schweizer Botschaft in Tel Aviv. Mit einer Petition soll das geändert werden.

**Mit einer Petition verlangt die EDU die Verlegung der Schweizer Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem. Dies entspricht einer Forderung, wie sie seit Gründung der EDU besteht. Begründet wird das Anliegen aus historischer, politischer und biblischer Sicht.**



Hans Moser

Auch die jüngere Geschichte Israels ist sehr wechselreich und vielfältig. Die Schweiz stimmte 1922 dem Völkerbundmandat zur Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina, zwischen Jordan und Mittelmeer, zu. Ganz Jerusalem wurde als ungeteilte Hauptstadt dem jüdischen Volk zugeteilt. Jordanien hat in einem Angriffskrieg 1948 das sogenannte Westjordanland besetzt, das die israelische Armee im Sechstagekrieg 1967 zurückerobert hat.

## Jerusalem – die Hauptstadt Israels

Es existieren keine legitimen Ansprüche seitens der Palästinenser auf den Ostteil Jerusalems – mit der heiligsten, jahrtausendealten Stätte der Juden. Schon der Prophet Sacharja spricht Klartext und zeigt das Eigentum Jerusalems auf. Die Weltgemeinschaft, angeführt von der UNO, wich vom Mandat des Völkerbunds ab und versuchte mit Teilungsplänen eine Zwei-Staaten-Lösung. Dieses Vorhaben wurde in den vergangenen sieben Jahrzehnten insbesondere von der palästinensischen Führung verunmöglicht. Für den Staat Israel ist und bleibt Jerusalem die Hauptstadt. Als Schritt in die richtige Richtung werden Botschaften von verschiedenen Staaten nach Jerusalem verlegt.

## Petition will ein Zeichen setzen

Mit einer Petition von möglichst vielen Personen kann in Bern ein Zeichen für die längst fällige Verlegung der Schweizer Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem gesetzt und eine Diskussion angestoßen werden.

Unterschreiben dürfen alle in der Schweiz lebenden Personen ab 12 Jahren. Wir haben die Frist kurz gesetzt und hoffen, dass alle Christen, Israelfreunde und Menschen, die an der Autonomie eines unabhängigen Staates im Nahen Osten interessiert sind, raschmöglichst unterschreiben.

Wir meinen: Die Schweiz muss Wort halten. Sie hat ihre Botschaft in der vom jüdischen Staat bestimmten Hauptstadt einzurichten. Wir sind Ihnen dankbar, dass Sie das Problem aufnehmen, die Petition umgehend unterschreiben und den Bogen teilweise oder ganz ausgefüllt zurücksenden. •

## Jetzt unterschreiben und Unterschriften sammeln!

«Die Unterzeichneten fordern den Bundesrat und das Parlament auf, die Schweizer Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen.» Dieses Anliegen soll von Zehntausenden von Menschen unterstützt werden. Unterschreiben dürfen alle urteilsfähigen Personen ab 12 Jahren, unabhängig von ihrer Nationalität. Dieser Ausgabe liegt ein Unterschriftenbogen bei. Weitere Bogen erhalten Sie über 033 222 36 37, [info@edu-schweiz.ch](mailto:info@edu-schweiz.ch) oder unter [www.schweizer-botschaft-nach-jerusalem.ch](http://www.schweizer-botschaft-nach-jerusalem.ch). Unterstützen Sie die Petition, indem Sie selber unterschreiben und weitere Unterschriften sammeln! Wir danken herzlich für jede Form der Unterstützung, auch finanziell.

# Rechtliche Grundlage für Steuern verlängert

**Der Bund soll die Direkte Bundessteuer und die Mehrwertsteuer weiterhin erheben dürfen: Der entsprechende Beschluss des Parlaments war bei den Delegierten der EDU unbestritten. Sie stimmten der neuen Finanzordnung deutlich zu.**



a. Nationalrat Markus Wäfler

Bundesverfassung Artikel 5, Absatz 1 hält fest: «Grundlage und Schranke staatlichen Handelns ist das Recht.» Für die Direkte Bundessteuer (DBS) auf den Einkommen und die Mehrwertsteuer (MwSt) – diese generieren rund zwei Drittel der Bundeseinnahmen – haben Parlament und Volk die Kompetenz zu deren Erhebung in den Übergangsbestimmungen der Verfassung bis 2020 befristet. Das bedeutet, dass der Bund diese ab 2021 nicht mehr erheben darf, ausser die Befristung wird verlängert. Das haben Regierung und Parlament mit dem Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung am 16.6.2017 gemacht und diese Befristung um 15 Jahre bis 2035 verlängert. Weil es um eine Änderung der Bundesverfassung geht, gilt das obligatorische Referendum.

## Unbestrittene Vorlage

Ursprünglich wünschte der Bundesrat eine unbefristete Verlängerung, aber im Parlament entstand ein kluger Kompromiss für eine Ver-

längerung um 15 Jahre. Bei dieser Abstimmungsvorlage geht es nur um eine Fristverlängerung für die Erhebung der Direkten Bundessteuer und der Mehrwertsteuer; die Steuersätze bleiben unverändert. Zwar wird die Mehrwertsteuer ab 1.1.2018 um 0,3 Prozent auf 7,7 Prozent reduziert, als Folge der Ablehnung der Rentenreform 2020 am 24.9.2017 mit Erhöhung der Mwst um 0,3 Prozent zu Gunsten der AHV. 2009 wurde im Parlament und an der Urne

«EIN SOLCH EINMÜTIGER ABSTIMMUNGSENTSCHEID IM PARLAMENT WÜRD EINE GEDENKTAFEL VERDIENEN.»

entschieden, die Mwst bis Ende 2017 um 0,4 Prozent zu Gunsten der IV zu erhöhen. Diese 0,4 IV-Prozent fallen per 31.12.2017 weg, wurden aber vom Parlament für neue Zwecke eingesetzt. Mit der FABI-Vorlage für den Eisenbahn-Infrastrukturfonds haben Parlament und Volk am 9.02.2014 beschlossen, neu 0,1 Mwst-Prozent für den Eisenbahn-Infrastrukturfonds zu erheben. Deshalb verändert sich der Mwst-Satz per 1.1.2018 nur um 0,3 statt um 0,4 Prozent.

Eigentlich wäre eine Befristung auch wünschbar bei anderen Gesetzen, damit das Parlament und auch das Volk gezwungen wären, regelmässig über deren Notwendigkeit zu entscheiden. Aufgrund der Bedeutung von DBS und Mwst für die Bundeseinnahmen entschieden National- und Ständerat in seltener Einmütigkeit: mit 196 Ja beziehungsweise 44 Ja, bei 0 Gegenstimmen und 0 Enthaltungen. Ein solches Abstimmungsergebnis müsste man fast auf einen Gedenkstein schreiben. Die Vorlage ist völlig unbestritten. •

**JA** zum Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung 2021



Garantiert kein «Shutdown» in der Schweiz: Mit der neuen Finanzordnung soll der Bund seine beiden wichtigsten Steuern während weiteren fünfzehn Jahren erheben können.



Fernsehen und Radio sind gefragt. Doch welche Gebühr ist gerechtfertigt, und nach welchem System soll diese erhoben werden?

# Einseitige Mediengebühr hinterfragt

**Die Initiative zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren, «No Billag», kann als Chance für die Schweizer Medienlandschaft und für die Medienkonsumenten gesehen werden.**

David Gysel



Nachdem das Parlament dem Volk die Initiative ohne Gegenvorschlag unterbreitet hat, sprach sich eine knappe Mehrheit der EDU-Delegierten für die No Billag-Initiative aus. Sie votierten damit gegen die jährlich ca. 1,2 Milliarden Franken, die von der Billag an die SRG gehen und dort zu viel fragwürdiger Unterhaltung und oft einseitiger Berichterstattung verarbeitet werden. Die EDU stört sich speziell daran, dass sich die SRG, öffentlich finanziert, konstant einseitig gegen Israel äussert. An der ideologischen Prägung der SRG ändert auch die bisher gesetzlich eingesetzte Ombudsstelle nichts.

## **Private regionale Sender als Alternative**

Christian Riesen vom Kernteam No Billag prangerte in seinem Referat an der Delegiertenversammlung unter anderem an, dass die SRG der Mitarbeiterschaft einen Medianlohn von 107 000 Franken auszahlen kann, während der gesamtschweizerische Medianlohn 75 000 Franken beträgt. Ungefähr 90 Prozent der Billag-Gebühren gehen an die SRG und erlauben enorm hohe Sen-

dekosten; die anderen Sendestationen müssen mit etwa zehn Prozent Vorlieb nehmen. Die SRG finanziert sich zu etwa 75 Prozent aus den öffentlichen Gebühren.

In der Logik der Radio- und Fernsehgebühren könnten Print-Medien den Anspruch erheben, von allen Besitzern eines Briefkastens eine Steuer erheben zu dürfen, weil sie theoretisch eine Zeitung empfangen könnten. Auch dieses Argument zeigt, wie die SRG aktuell den Medienmarkt dank finanzieller Vorteile erdrücken kann.

Während Philipp Hadorn, Nationalrat, SP, SO und Präsident des Blauen Kreuzes Schweiz, in seinem Kontra-Referat auf die Wichtigkeit der SRG und deren Verpflichtung zur ausgewogenen Berichterstattung pochte, betonte Riesen die Chancen durch die vielen regionalen privaten Sender. Diese sind dank neuester Technologie (Streaming) auch nicht mehr auf die offiziellen Konzessionen angewiesen. Sie halten die Produktionskosten viel tiefer und informieren über Regionen, Randsportarten und Fachbereiche. •

## Parolen der EDU: 2 x JA

Thomas Feuz

Die Delegierten der EDU unterstützen die neue Finanzordnung 2021 und mehrheitlich auch die «No Billag»-Initiative.

**Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung 2021: Ja** (fast einstimmig «für stabile Bundesfinanzen»; 82 Ja, 1 Nein, 0 Enthaltungen)

**Argumente dafür:** Die Verlängerung der Kompetenz zur Erhebung der Steuern steht ausser Frage. Die Einnahmen aus diesen Steuern sind so zentral, dass ein Wegfall dieser Steuern schwerwiegende Konsequenzen für den Staat zur Folge haben würde. Die Befristung ermöglicht es Volk und Ständen, auch weiterhin in regelmässigen Abständen über steuer- und finanzpolitische Grundsatzfragen zu diskutieren.  
Referent: Philipp Hadorn, Nationalrat SP SO, Präsident Blaues Kreuz Schweiz (Pro)

**Volksinitiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren (Abschaffung der Billag-Gebühren), No Billag»: Ja** (knappe Mehrheit «für freie Medienpolitik»; 40 Ja, 34 Nein, 9 Enthaltungen)



Gelebte Demokratie: Parolenfassung in Olten

**Argumente dafür:** Die Vorlage setzt dem Gebührenzwang im Radio- und Fernsehbereich ein Ende. Konsumenten sollen selber bestimmen können, welche Medien und Inhalte sie für ihr Geld beziehen. Dadurch werden die Medienfreiheit und -vielfalt gestärkt, die Unternehmen entlastet und die Wirtschaft gestärkt.

**Argumente dagegen:** Die Vorlage birgt grosse Gefahren für die Demokratie und den nationalen Zusammenhalt. Ohne Gebührengelder ist die Versorgung der Bevölkerung mit unabhängigen und neutralen Informationen nicht sichergestellt. Die SRG sowie zahlreiche lokale und regionale Radio- und Fernsehstationen wären nach einem Ja massiv in ihrer Existenz bedroht. (Quelle: vimentis.ch)

Referenten: Christian Riesen, Abstimmungskomitee «No Billag» (Pro); Philipp Hadorn, Nationalrat SP SO, Präsident Blaues Kreuz Schweiz (Kontra)

## Talon

### ABONNEMENT

Ich abonniere den Standpunkt für CHF 30.- (11 Nummern).

### PROBENUMMERN

Senden Sie mir / der folgenden Person Standpunkt-Probenummern:

Name / Vorname

Strasse

PLZ / Ort

E-Mail

Datum

Bemerkungen

Talon einsenden an:

**EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun**

## Mein Standpunkt



Armin Weber, Grünenmatt

### Bundesratswahl

Ich gratuliere Herrn Ignazio Cassis herzlich zu seiner Wahl und wünsche ihm Weisheit, Erfolg und Gottes reichen Segen. Herr Cassis hat seinen Eid auf unsere Verfassung geleistet, die unter dem Schutz des Höchsten steht. Der Präsident der Vereinigten Bundesversammlung hat dem neuen Bundesrat zu seiner Aufgabe viel Glück gewünscht. Dabei ging der Segen Gottes des Allmächtigen verloren. Deshalb hole ich es hier gerne nach.



Der Dank geht nach oben: Toby Meyer freut sich, dass Gott auch mit ihm Geschichte schreibt.

# Ein Botschafter für die Liebe Gottes

**Christliche Künstler gibt's viele. Dass sich ein christliches Album wie «Freiheit – Mini Gschicht mit Gott» überhaupt in den Charts behaupten kann, ist die Ausnahme. Wie kommt ein Familienvater dazu, als Sänger seine Geschichte zu besingen? Wie geht er mit dem Erfolg um, wie geht die Geschichte weiter? Ein Gespräch mit dem Aargauer Toby Meyer.**

Thomas Feuz

## **Toby Meyer, was war Ihr persönliches Highlight im 2017?**

Die ganze Tournee 2017/18. Ich fühle mich im Leben angekommen und geniesse es in vollen Zügen!

Für mich ist auch das ewige Leben wichtig. Ich freue mich darauf, Gott einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Der Gedanke daran, dass es wahrscheinlich nicht mehr so lange geht, gibt mir einen enormen Ansporn. Das hilft mir, die Zeit hier auszukosten und das zu tun, was ich im Innersten glaube – auch wenn es viel Mut kostet. Hätte ich nur auf das Diesseitige geschaut, so hätte ich mit «Mini Gschicht mit Gott» wohl nicht so viel preisgegeben. Doch Gott hat das in jeder Hinsicht gesegnet.

## **Welches Erlebnis bleibt unvergesslich?**

Bei der Tournee «Heilig» das Konzert an der Explo

2015. Danach wusste ich: Ich möchte noch näher zum Publikum, ich möchte mehr von mir preisgeben, mein Herz viel mehr mit den Konzertbesuchern teilen. Aber ich hätte nicht gedacht, dass die nächste Tournee «Mini Gschicht mit Gott» heisst. Das ist ein sehr persönliches Bekenntnis.

## **Sie sind der aktuell erfolgreichste christliche Musiker. Was ist das für ein Gefühl?**

Seit meinem Wendepunkt habe ich totales Vertrauen in Gottes Führung. Wenn ich Gott die Leitung übergebe, steht mein Schaffen unter seinem Segen. Da kommt es nicht darauf an, ob der Erfolg menschlich gesehen gross ist oder klein. Natürlich kommt oft auch der «alte» Mensch in mir hoch, bäumt sich unzufrieden auf und will sich mit den noch «Erfolgreicheren» vergleichen.



**Ihr Leben begann absolut nicht erfolgreich. Sie waren als Kind unerwünscht.**

Aus ärztlicher Sicht hätte meine Mutter auf keinen Fall ein weiteres Kind bekommen sollen. Ich hatte innerhalb der Familie und später in der Schule ständig das Gefühl, ich müsse mich für meine Existenz entschuldigen. Ich schämte mich, war unsicher, lief schamrot an... Die Schule war eine Qual. Ich fühlte mich als Ausenseiter, erlebte Mobbing und Ablehnung.

**Mit acht Jahren machten Sie eine grosse Entdeckung.**

Ich wuchs in einem christlichen Elternhaus auf. In der Kindheit hatte ich mal einen Satz aufgeschrieben: «Gott wollte, dass ich auf die Welt komme.» Mit acht Jahren sah ich den Jesus Film. Ich realisierte, dass Gott der Einzige ist, der mir im Leben Sinn gibt, und dass Jesus der Einzige ist, der mich zu Gott führen kann. Ich übergab ihm mein Leben, lerne ihn seither mehr und mehr kennen.

**Warum ist die aktuelle Tour so persönlich?**

Vor bald fünf Jahren gab ich mein allererstes Konzert. Die Tournee «Heilig» war ein Anbetungsprogramm, da ging es um Gott. Nun geht es um die Story, die Gott mit mir geschrieben hat. Ich erzähle sehr offen, ehrlich und authentisch über mein Leben und meine Gefühle. In den Songs drücke ich meine Emotionen in einer Tiefe und Offenheit aus, die ich mir vor drei Jahren noch nicht zugetraut hätte.

**Was wollen Sie konkret weitergeben?**

Ich will einen Gegenpol setzen in einer Welt, wo



die Lautesten und Besten am meisten Aufmerksamkeit bekommen. Ich will die unscheinbaren Wunder aufdecken und zeigen, wie in Jesus Christus die Schwäche zur Stärke wird. In einem Song heisst es: «Lebe deinen Traum und träume nicht nur dein Leben, du kannst mir vertrauen, du träumst sie nicht vergebens.» Damit will ich sagen: Auch wenn niemand an dich glaubt, ist es nur wichtig, was Gott von dir hält. Er hat einen wundervollen Plan für dich und du bist unglaublich wertvoll für ihn. Mach einen Schritt nach dem andern, auch wenn das Mut braucht. Gott hält dich immer an der Hand und weiss, wohin es geht.

**«ICH KANN NICHT ANDERS, ALS VON DIESEM WUNDER ZU SINGEN»**

Ich will aber auch die Schattenseiten des Lebens teilen, die Zuhörer mitnehmen in meine Welt – in die Täler meiner Gefangenschaft. Um so nachvollziehbar zu machen, warum mir die Freiheit in Christus so wertvoll ist. Erst nach Gefangenschaft realisiert man, wie Freiheit sich anfühlt. Ich will Menschen zu spüren geben, dass es okay ist, schwach zu sein; Christus hat es uns vorgelebt, er hat jeder Versuchung widerstanden und in jedem Moment das Richtige gesagt oder getan.

In einem anderen Song heisst es: «Endlich frei». Es gab Zeiten, in denen ich eher Vertrauen hatte in meine Karriere als in Gott selbst. Ich hatte mich verfangen in der Spirale der Selbstver-

**Toby Meyer**

Toby Meyer, 1977, verheiratet mit Rebecca, 3 Töchter im Alter von 10, 6 und 4,5 Jahren, Musiker (erlernter Beruf: Polymechaniker); wohnhaft in Dürrenäsch AG

wirklich. Die Suche nach Freiheit wurde zur Sucht. Ich hatte es seit meiner Kindheit so satt, immer als Kleiner unten durch zu müssen. Ich wollte alles selbst in die Hand nehmen. Bis Gott mich an dem Punkt hatte, wo ich mich entscheiden musste: Glaube ich wirklich, dass sein Plan für mein Leben der beste ist? Glaube ich wirklich, dass Gott gut ist?

### **Sie kommen zum Kernpunkt Ihrer Geschichte mit Gott...**

Als ich vor Gott auf die Knie ging, ging mir auf, wie hinfällig mein eigener Kampf um Befreiung und Anerkennung im Hinblick auf das Werk aller Werke durch Jesus Christus war: Ich bin geliebt von Gott und Jesus hat den Preis bezahlt dafür, dass ich rein, würdevoll und geliebt vor Gott treten kann. Egal, was Menschen sagen: Es zählt nur, dass Gott mich liebt! Seit diesem Wendepunkt, wo ich Gott alles abgegeben habe, fühle ich mich im Leben angekommen und spüre tiefen Frieden und Freiheit. Ich kann nicht anders, als von diesem Wunder zu singen und davon zu erzählen, dass ich diese Freiheit, die ich so lange suchte, dort gefunden habe, wo neues Leben beginnt: bei Jesus.

### **Sie sind viel unterwegs. Was gibt Ihnen Halt und Geborgenheit?**

Ich könnte mir ein Leben ohne meine Frau und unsere drei quirligen Mädchen nicht vorstellen. Sie geben mir Wärme und Geborgenheit. Sie kennen mich als Mensch, wir sind uns nahe und

es gibt immer wieder himmlische Momente. Ich arbeite während der Woche im Tonstudio in unserem Wohnhaus. So bin ich nahe bei meiner Familie. Ich schätze es sehr, das Aufwachsen meiner Töchter so nahe mitzuerleben.

### **Was folgt auf «Mini Gschicht mit Gott»?**

Ich mache mir nicht so viele Gedanken darüber, was als nächstes kommen könnte. Es ist nicht so einfach, nochmals ein solch authentisches Programm auf die Beine zu stellen. Dass ich mein Herz ehrlich und offen teilen kann, bleibt mir sehr wichtig. Aktuell ist eine schriftdeutsche Version des Albums in Arbeit. Mal sehen, was sich da entwickelt.

### **Wie wichtig ist bewusstes Vergeben?**

Vor wenigen Jahren hätte ich nie im Traum daran gedacht, dass meine Geschichte etwas Besonderes hat. Es war so normal, langweilig und – Scham-beladen. Es wäre enorm peinlich gewesen, darüber überhaupt zu berichten. Aber Gott ging mit mir den Weg der Heilung durch Vergebung, auch über professionelle Seelsorge. Ich musste den Tatsachen ins Auge schauen: Was ich getan hatte, was Menschen mir angetan hatten. So konnte ich mir der Tiefe des Unrechts überhaupt erst bewusst werden und bewusst vergeben. Das war harte Arbeit. Und es brauchte einige Jahre, bis der Stachel der Vergangenheit weg war. Aber es hat sich gelohnt. Heute habe ich eine natürliche und völlig geheilte Beziehung zu meinen Eltern. •

## **Angetroffen**

# «Während dem WEF beten»



«Gott setzt Könige ein und auch wieder ab. Wir sind aufgefordert, für die Regierung und die Verwaltung zu beten!» Davon ist Samuel Landolt aus Maienfeld GR überzeugt. Der Elektroingenieur und dreifache Vater initiierte die Gebetsbewegung Pray4WEF.ch. Die Vision: Sämtliche 96 Slots des offiziellen Programms werden landesweit von Christinnen und Christen im Gebet begleitet. «Die Aktion ist sehr erfreulich angelaufen», schaute Landolt kurz vor Beginn des Weltwirt-

schaftsforums in Davos zurück. «Wir sind überwältigt vom Echo und hätten nie damit abgerechnet.» Einzelne Slots konnten sogar mehrfach «abgedeckt» werden. Landolt: «Christen haben eine grosse Verantwortung. Aber auch ein grosses Privileg: Sie können im Gebet den Arm Gottes in der unsichtbaren Welt bewegen.»

Thomas Feuz



# KANTON ZÜRICH



## Die wichtigste Priorität im Leben

**Mein  
Standpunkt**



Maria Rita Marty  
EDU-Kantonsrätin, Volketswil

Welche Prioritäten haben wir in unserem Leben gehabt? Die Fragen, die wir uns stellen sollten, sind folgende: «Von wem lassen wir uns prägen, wer sind unsere Vorbilder, was bestimmt unser Leben?» Auf alle Fragen gibt es letztendlich nur

eine richtige Antwort: Wir müssen Gott in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen! Denn irgendwann müssen wir IHM Rechenschaft geben und niemand anderem. •



Damit Sie in Schulfragen auch in Zukunft mitbestimmen können ...

# Ja zu Lehrplan vors Volk

**Die demokratische Mitbestimmung führt zu mehr Legitimation der Bildung an der Volksschule. Das ist keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Mehr Demokratie in der Volksbildung kommt allen zugute.**



Hans Peter Häring  
Alt EDU-Kantonsrat, Wettswil

Mit einem Ja zur Initiative «Lehrplan vors Volk» entscheidet nicht mehr die Konferenz der Erziehungsdirektoren über einen neuen Lehrplan, sondern das Parlament. Das macht Sinn, denn dort sind die politischen Kräfte des Kantons vertreten. Mit dem fakultativen Referendum können sogar die Stimmbürger mitbestimmen. Das bedeutet mehr Demokratie, mehr Legitimation. Für die Volksschule sollte das eine Selbstverständlichkeit sein.

## Das Volk hat das letzte Wort

Die Volksschule soll vom Volk getragen werden. Diese Initiative führt zu mehr Demokratie im Bildungswesen. Dadurch, dass das Parlament oder das Volk das letzte Wort haben, findet ein breiter Meinungs austausch über grundlegende bildungspolitische Themen unserer Volksschule statt. Denn am Schluss ist es die breite Bevölkerung – Lehrkräfte, Eltern, Gewerbevertreter, Lehrlingsauszubildner, Hochschulen, die Bürger – welche die Auswirkungen der Bildung an der Volksschule tragen. Darum sollen sie auch die letzte Verantwortung tragen. Das ist keine Option sondern eine Notwendigkeit.

## Gegner fürchten sich

Die Gegner fürchten eine Mammutdiskussion im Kantonsrat. Vielleicht fürchten sie zu Recht, dass tatsächlich Diskussionsbedarf besteht und möchten diese Auseinandersetzung abwürgen.

Eine lange Diskussion ist kein ausreichendes Argument, den Lehrplan nicht durch das Parlament genehmigen zu lassen. Die Diskussion über den Richtplan dauerte auch 33 Stunden; dafür hatte man Zeit.

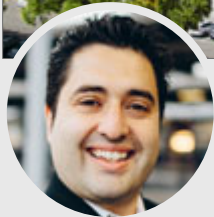
**WICHTIG IST:  
DIESE ABSTIMMUNG MUSS  
GEWONNEN WERDEN,  
DENN SONST IST DER ZUG  
ABGEFAHREN UND WIR  
HABEN IN SCHULFRAGEN  
NICHTS MEHR ZU SAGEN.**

## Gender scheidet die Geister

Inhaltlich ist im Lehrplan 21 beispielsweise der Einbezug der Gender-Ideologie zu beanstanden. Am 20. Juli 2014 wurde der EDK (Erziehungsdirektoren-Konferenz) die Petition «Kein Gender im Lehrplan 21» mit 32'456 Unterschriften übergeben. Bei der Überarbeitung des Lehrplans wurde der Begriffe «Gender» einfach durch «Geschlecht» und «Gleichstellung» ersetzt. Inhaltlich blieb alles beim Alten. Für so dumm wird das Volk verkauft und so undemokratisch handeln unsere Bildungsfachleute. Darum braucht es unbedingt die demokratische Mitbestimmung durch Parlament und Volk. Mehr Demokratie in der Volksbildung kommt allen zugute. •



# EDU-Stadträte für Zürich und Uster



Thomas Ucar  
Zürich

## Ich kandidiere für den Zürcher Stadtrat ...

### ... WEIL ES UM DIE ZUKUNFT UNSERER STADT GEHT.

Als Ehemann und Vater will ich mich für meine und die kommenden Generationen einsetzen. Zürich braucht eine familienfreundlichere Politik. Die Schule soll bilden und nicht Gehirnwäsche und Indoktrination betreiben. Deshalb müssen unsere Kinder und Jugendlichen vor der Gender-Ideologie geschützt werden. Die christlichen Werte, das Fundament unserer Schweiz, müssen auch in Zürich wieder sicht- und hörbar sein.

Ich bin überzeugt, dass unsere Stadt so gesegnet sein wird. Genauso, wie es in Psalm 121,1 steht: «Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, dann wacht der Wächter umsonst.» •



Silvio Foiera  
EDU-Gemeinderat, Uster

## Deshalb kandidiere ich für den Ustermer Stadtrat

Hätte mir im Sommer jemand geraten für den Stadtrat zu kandidieren, hätte ich das mit einem Schmunzeln abgetan. Dass der 2014 neu gewählte Stadtpräsident überraschend bekanntgab, nicht für eine zweite Amtszeit zu kandidieren, sorgte für Überraschung. Da kurz darauf auch noch der Vize-Stadtpräsident und Bauvorstand sowie die Gesundheits-Vorsteherin erklärten, nicht erneut anzutreten, ergaben sich plötzlich drei Vakanzen im siebenköpfigen Gremium.

Neben SVP, FDP und SP, die Kandidaten stellten um ihre Sitze zu verteidigen, meldeten nur noch Grüne sowie Grünliberale Kandidaten Interesse an. Abgesehen von SVP und Liberalen stand so auf bürgerlicher Seite bis in die Mitte kein Gegenkandidat zur Verfügung. Folglich war es für mich naheliegend, dass die wertkonservative EDU in der Pflicht steht, einen Kandidaten zu stellen.

Als bürgerlicher Kandidat mit sozialem Anspruch biete ich den Wählern eine echte Alternative. Die EDU hat keinen Sitz zu verteidigen. Somit kann ich dem Wahlkampf entspannt entgegensehen. Selbst wenn ich keinen Sitz gewinnen würde, ist die Kandidatur eine gute Möglichkeit, den Wählern die EDU-Politik näher zu bringen. •



Leserbriefe schreiben kann viel bewirken; versuchen Sie es auch!

# Meine Erlebnisse im Wahlkampf



Bruno Zürcher  
EDU-Gemeinderat, Wädenswil

Als im November 2015 die Anschlagserie in Paris begann, welche durch den IS durchgeführt wurde und 129 Tote zur Folge hatte, wurde mir klar, dass dieser Terror ein Kampf gegen unsere christlichen Werte ist. Gleichzeitig war in der Zeitung zu lesen, dass der Adliswiler Stadtrat entscheiden sollte, ob Mitarbeiter während der Arbeit noch Kreuze und Kopftücher tragen dürfen. Diese Situation hat mich dazu veranlasst, der Regionalzeitung einen Leserbrief mit dem Titel «Glaubenskrieg um Europa» zu senden. Der Artikel wurde von vielen gelesen, und es gab sogar mehrere Rückmeldungen von mir unbekanntem Bürgern in Form von Telefonanrufen bei mir zuhause. Ohne es damals zu ahnen, war das der eigentliche Beginn meines Wahlkamp-

fes. Die durchaus positiven Reaktionen haben mich bestärkt weiter zu machen; bis jetzt waren es sechs Leserbriefe, welche allesamt publiziert wurden. Mittlerweile geht es darum, meinen Sitz im Gemeinderat Wädenswil zu verteidigen und weitere Christen für die Wahlliste 9 der EDU zu gewinnen. Erfreulicherweise haben bereits einige Personen zugesagt, und aktuell versuchen wir, noch freie Listenplätze zu besetzen. Die christlichen Werte müssen dringend gestärkt werden, dafür benötigen wir jede Unterstützung! •

#### **Links mit einigen Medienberichten:**

[https://www.vimentis.ch/bruno\\_zuercher1](https://www.vimentis.ch/bruno_zuercher1)

<http://www.politnetz.ch/profil/57605-bruno-zuercher>



# Aus der Krawatte



**Nach knapp 11 Jahren als EDU-Vertreter im Zürcher Kantonsrat trete ich auf Ende Februar 2018 zurück und wechsele die Krawatte mit den Überhosen.**

Michael Welz

EDU-Kantonsrat, Oberembrach

Als bodenständiger Landwirt vertrat ich in all diesen Jahren nicht nur die bäuerlichen Anliegen, sondern auch die Anliegen aus der Praxis. Der Staat soll für die Bevölkerung da sein und nicht die Bevölkerung zur Befriedigung der Machtgelüste des Staates. Ebenso war mir auch das Vertreten der biblischen Werte ein zentrales Anliegen.

Seit 2007 durfte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, eine spannende Zeit erleben und Freundschaften weit über die Parteigrenzen hinaus knüpfen. Insbesondere die Arbeit in der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt KEVU war für mich der Höhepunkt meiner politischen Tätigkeit. Während der ganzen Amtszeit als Kantonsrat war es für mich eine körperliche und geistige Herausforderung, dem Landwirtschaftsbetrieb und der Politik gerecht zu werden. Besonders, da der Betrieb ohne zusätzliche Arbeitskräfte weitergeführt werden musste. Jeden Montag und Dienstag, wenn ich in Zürich besetzt war, begann der Tag sehr früh. Galt es doch zuerst die Tiere in zwei Ställen zu versorgen und zu melken. Ein grosser Dank gilt meiner lieben Frau und meiner Familie, auf deren tatkräftige Hilfe ich in all den Jahren zählen

durfte. Auch von weiteren Personen haben wir immer wieder Hilfe erfahren dürfen.

In den letzten beiden Jahren kam ich verschiedentlich an die Grenzen meiner Kräfte. Ausserdem stehen verschiedene Bauvorhaben und Veränderungen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb an, welche meinen hundertprozentigen Einsatz fordern. So kam ich nach reiflicher Überlegung zum Schluss, dass ein Rücktritt unumgänglich ist.

Mit Thomas Lamprecht aus Bassersdorf erhalte ich einen würdigen bürgerlichen Nachfolger. Der 51-jährige Schreinermeister führt sein Schreinerei-Unternehmen bereits in der vierten Generation. Die neue Aufgabe und die damit verbundenen Herausforderungen begeistern ihn. Aufwind gibt ihm seine persönliche Beziehung zu Gott. Sein geistliches Zuhause ist die FCG (Freie Christengemeinde) in Winterthur. Menschen und ihre Geschichten interessieren ihn sehr. An der EDU begeistern ihn die klaren biblisch fundierten Werte, welche er auch im Kantonsrat vertreten möchte. Ich wünsche ihm viel Freude, Durchhaltevermögen und Gottes Segen für sein neues Amt. •

# Steuergelder weise investieren

**Die EDU stimmte dem Budget 2018 und dem von der Regierung beantragten Steuerfuss zu. Der Kanton Zürich schreibt schwarze Zahlen, und er wird das auch die nächsten Jahre über tun.**



Hans Egli

EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Für 2018 ist ein Plus von 81 Millionen Franken budgetiert. Gemessen am Kantonsbudget von 15 Milliarden Franken eine schwarze Null. 2019 sollen es gemäss Prognosen 300 Millionen Franken Überschuss sein, in den übrigen Jahren bis 2021 jeweils rund 100 Millionen Franken. Diese erfreulich Perspektive ist der guten Wirtschaftslage zu verdanken.



## Schmerzhaft aber erträglich

Die Leistungsüberprüfung 2016, von der EDU zu 100 Prozent mitgetragen, ist zum grössten Teil umgesetzt und trug zur Gesundung der finanziellen Situation des Kantons bei. Hier darf im Nachhinein festgestellt werden: Die Einsparungen waren vielfach schmerzhaft, aber nirgends mussten elementare Leistungen abgebaut werden. Alle Institutionen konnten ihre primären Aufgaben vollumfänglich erfüllen.

## Unabhängige EDU

Aus Sicht der EDU war aber die abgelehnte LEX Hirslanden sehr unschön. Sie hätte verhindert, dass südafrikanischen Aktionären jährlich 40 Mio. an Steuergeldern in den Rachen geworfen werden. Dies wollte die Regierung im LÜ16 ändern. Aber der Filz von SVP, FDP und CVP verhinderte das leider. Die genannten Parteien sprechen gern von Sparen. Wenn es aber ihre

Klientel trifft, gilt das Sparen nicht mehr. Zum Glück gibt es noch die unabhängige EDU, die weder von Verbänden, von Gewerkschaften noch von sonst irgendeiner Institution gesponsert wird.

## Hohe Sozialkosten

Die EDU ortet insbesondere bei den Sozial- und Gesundheitskosten Handlungsbedarf. Konkret steigen die Sozialhilfekosten für vorläufig Aufgenommene und weitere ausländische Staatsangehörige überdurchschnittlich. Weiter steigen die Krankenkassenprämien stärker an und es beziehen mehr Personen Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen oder Prämienverbilligungen. Die Gesundheitskosten belasten das Kantonsbudget darüber hinaus auch durch höhere Fallpauschalen und stationäre Mehrleistungen.

## Staatspersonal

Wir von der EDU unterstützen beim Personal die Regierung. Den Antrag von SVP, FDP, GLP und CVP für eine zusätzliche Reduktion der Lohnsumme lehnten wir ab. Das Staatspersonal soll Sparprogramme mittragen; aber in soliden Finanzzeiten leistungsorientiert belohnt, respektive nicht bestraft werden.

## Steuerfuss und Föderalismus

Föderalismus sorgt für gesunde Staatsfinanzen, effiziente Verwaltung, gute Staatsleistungen und gute Regulierung. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit und der Wohlstand der Schweiz sind nicht trotz 26 Kantonen so hoch, sondern dank 26 Kantonen. Das straft alle Lügen, die behaupten, Föderalismus sei nicht mehr zeitgemäss und Fusionen von Kantonen und Gemeinden seien nötig. Der von gewissen Parteien oft verteufelte Kantönliche Geist ist es, der gemäss Studien alle motiviert, besser zu werden. Angesichts der grossen Herausforderungen unseres Kantons sieht die EDU keinen Spielraum für Steuersenkungen. Darum wollen wir den Steuerfuss für die nächsten zwei Jahre unverändert bei 100 Prozent belassen. Zudem will die EDU Schulden abbauen. •





# Ein Zeichen der Liebe zu Weihnachten



Unsere diesjährigen Helfer für die Weihnachtsaktion vor dem Kachelofen im Regierungszimmer an der Limmat: Fabian Winiger, Andreas Strunk und Daniel Vontobel (von links nach rechts).



Erich Vontobel

EDU-Fraktionspräsident, Bubikon

Vor rund 18 Jahren hat unser erster EDU-Kantonsrat im Zürcher Parlament – Stefan Dollenmeier – etwas eingeführt, das sich bis heute gehalten hat und zur Tradition geworden ist: allen Ratsmitgliedern in der letzten Ratssitzung vor Weihnachten ein kleines Weihnachtsgeschenk zu überreichen.

Ein Zeichen von Liebe und Wertschätzung soll es jeweils sein. Einerseits ein Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen, wofür Weihnachten der ideale Anlass ist. Andererseits ein Zeichen der Liebe von uns EDUlern zu unseren Ratskolleginnen und -kollegen, auch wenn ihre Ansichten den unsrigen teilweise diametral entgegengesetzt sind. Es ist übrigens eine beeindruckende Erfahrung, immer wieder zu entdecken, dass hinter jedem Politiker ein ganz normaler Mensch steht. Ein Mensch wie wir. Ein Mensch, den Gott liebt und den demzufolge auch wir lieben sollen. Trotz unserer Unvollkommenheit. Das Schönste wäre, wenn durch

die Weihnachtsgeschenke der EDU ein kleines Stücklein Himmel auf Erden sichtbar würde, und ein kleiner Wegweiser in Richtung Ewigkeit aufgerichtet werden dürfte.

Alle zwei Jahre verschenken wir Honig aus dem Züribiet. So war es auch am 18. Dezember. Da wir auch die Regierung, die Medienschaffenden, die Mitarbeitenden der Parlamentsdienste, die Polizei und einzelne Personen aus den Bezirken berücksichtigen, sind es jeweils rund 300 Geschenke, die vorbereitet, angeliefert und verteilt werden müssen. Der Honig hatte immerhin ein Gewicht von 75 kg, die Gläschen nicht eingerechnet ... Da sind wir froh, wenn wir für diesen Sondereinsatz jeweils Helfer haben.

Dieses Jahr haben uns Daniel Vontobel (Dürnten), Andreas Strunk (Rüti) und Fabian Winiger (Rüti) geholfen. Ihnen möchte ich im Namen der EDU-Fraktion herzlich danken. Ein grosses «Vergelts Gott»! •

# Freitag 16. März, 20 Uhr Parteitag mit Vortrag

**CEVI-Zentrum, Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich**

Der Theologe, Redaktor und Verleger David Gysel beantwortet Fragen wie:  
Wie beeinflussen Medien unser persönliches Denken und Handeln?  
Was können wir als Christen und als EDU von welchen Medien erwarten?  
Wie können wir Medien beeinflussen?



# Agenda

## Gebetstreffen

**Effretikon:** Mittwoch, 7. März 2018 um 20 Uhr, FEG Effretikon, Vogelsangstr. 9 8307 Effretikon  
Info: Peter Häni, 079 388 46 01  
peanha@bluewin.ch

**Gossau:** jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau  
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

**Männedorf:** jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 7. und 21. Februar  
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf  
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

**Richterswil:** jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 9. Februar  
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil  
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

**Rüti:** jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 5. Februar, 5. März  
Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch  
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

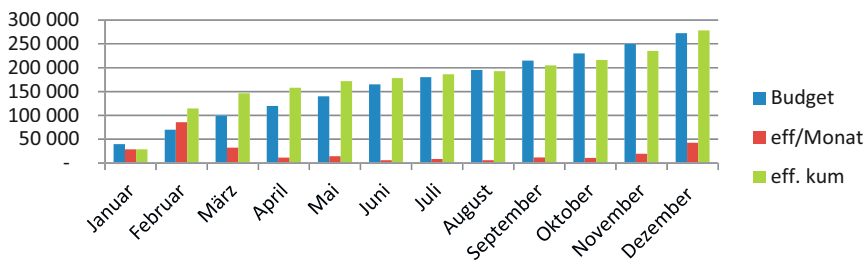
**Bülach:** jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr: 12. und 26. Februar, Gemeinde für Christus (GfC), UG, Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach  
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

**Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr: 14. Februar  
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich  
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

## Geschafft!

Sie schenkten der EDU auf Weihnachten ein ausgeglichenes Budget.

Ganz herzlichen Dank.



## Segenswünsche

Den Mitgliedern, die im Februar 2018 einen runden Geburtstag feiern, gratuliert die EDU mit der folgenden Verheissung unseres Herrn:

**ICH WILL DICH SEGNET UND DICH ZUM SEGEN FÜR ANDERE MACHEN.** 1. MOSE 12,2

**Jakob Schelldorfer, Uster • Tobias Aeschlimann, Wetzikon**

• **Thomas Brunner, Meilen • Gisela Wagner, Rüti**

• **Christina Hersche, Hombrechtikon**

«Wenn Träume Hand und Fuss bekommen und aus Wünschen Leben wird, dann kann man von einem Wunder sprechen.»

aus der Geburtsanzeige

Die EDU freut sich mit Annelies und Tobias Deininger und Aaron über die Geburt von Johann am 5. November 2017.

**EDU+UDF**  
Eidgenössisch-Demokratische Union

## Impressum

**SEKRETARIAT EDU KANTON Zürich**  
Bürglistrasse 31, Postfach 248  
8408 Winterthur  
info@edu-zh.ch

**SPENDENKONTO**  
IBAN CH35 0900 0000 8003 7173 6

**KANTONALE REDAKTION**  
Daniel Suter, Saya Oechsli

**GESTALTUNG**  
Lukas Frey

## HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.



Kinder sorgfältig und entwicklungsensibel aufklären: «Powergirls & Starke Kerle» geht von einem wertorientierten Ansatz aus.

# Für eine Wert-volle Sexualerziehung

**Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte betont die «Vorbereitung von Kindern auf die sozialen Realitäten» mittels staatlichem Sexualkundeunterricht ab Kindergarten. Die Klage einer Basler Familie wurde abgewiesen; die Eltern sahen das Recht auf Schutz der Privatsphäre und die Elternrechte verletzt. Trotz dem Zwang aus Strassburg ist eine entwicklungsensible Aufklärung im Rahmen der Familie der bessere Weg.**



Beatrice Gall

Mit dem Arbeitsheft «Powergirls & Starke Kerle» liegt ein altersgerechtes Lehrmittel für einen sorgfältigen und entwicklungsensiblen Sexualkundeunterricht in der 5. und 6. Klasse vor. Es ist modern gestaltet und ermöglicht es, die verschiedenen Themen je nach Bedarf auszubauen. Zusätzlich können Pädagogen Arbeits- und Themenblätter von der Website [www.saferchildren.org](http://www.saferchildren.org) herunterladen. «Mit unseren Sexualkunde-Einheiten möchten wir einen Beitrag zu einem entwicklungsensiblen und ganzheitlichen Sexualkundeunterricht leisten», erläutert Regula Lehmann, Leiterin Ehe- und Familienprojekte bei Zukunft CH, welche die Materialien mit Pädagogen und Fachpersonen entwickelt hat.

## Werte statt Ideologie

Das Projekt entstand aus einer Not heraus: Durch die immer mehr um sich greifende Se-

xualisierung der Gesellschaft und den zunehmend ideologisierten Sexualkundeunterricht an Schulen wollte man Alternativen schaffen. Das neue Lehrmittel bietet genau das: «Wir möchten Lehrpersonen mit neun pflanzenfertigen Unterrichtseinheiten dazu ermutigen, den Sexualkundeunterricht selber zu erteilen, statt ihn an externe, häufig stark ideologisierte «Fachleute» zu delegieren. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Lehrer und Bildungsleute offen und an gutem Material interessiert sind. Verschiedene Schulen arbeiten bereits mit den Büchern», sagt Lehmann.

Werden Sie aktiv und verschenken Sie das Paket an die Lehrperson Ihres Kindes oder an Lehrpersonen aus Ihrem Bekanntenkreis. Das Unterrichtspaket für die 5. und 6. Klasse enthält drei Bücher und hat einen Wert von 50 Franken. Kontakt: [info@zukunft-ch.ch](mailto:info@zukunft-ch.ch), 052 268 65 00. •

# Bitcoin – das Phänomen der Digitalwährung

**Der Bitcoin (BTC) ist auf Rekordjagd. Sein Wert stieg zwischen Juli 2010 und Mitte Dezember 2017 von acht Rappen auf fast 20 000 Franken und bewegte sich seither zwischen 10 000 und 15 000 Franken. Wäre BTC eine Firma, würde sie inzwischen zu den 20 wertvollsten Firmen der Welt gehören. Nebst Privatpersonen akzeptieren viele grosse Firmen, die Stadt Zug und seit kurzem sogar das ICF Zürich Zahlungen beziehungsweise Spenden in BTC.**



Samuel Kullmann  
Grossrat, alternativer Finanzberater

Das digitale Zahlungsmittel wurde 2009 von einer bisher unbekanntenen Person (oder Gruppe) mit dem Pseudonym Satoshi Nakamoto entwickelt. BTC-Transaktionen zwischen Personen und Firmen finden übers Internet statt, dauern in der Regel nur wenige Sekunden und sind weitgehend anonym. Notwendig ist dafür nur, dass man eine Bitcoin-Adresse registriert. Diese sieht mit ihren Zahlen und Buchstaben ähnlich aus wie ein anonymes Nummernkonto. Bitcoins können auf Marktplätzen im Internet (z. B. [www.bitcoin.de](http://www.bitcoin.de)) oder sogar an Billetautomaten gekauft werden.

## Höchstens 21 Millionen Stück

BTC-Transaktionen basieren auf der Blockchain-Technologie. Die Blockchain (dt. Blockkette) speichert den gesamten Zahlungsverkehr und sämtliche verbleibenden Guthaben verschlüsselt und dezentral auf vielen Tausend Computern. Diese Art der Buchführung garantiert die Sicherheit und Verlässlichkeit der Digitalwährung. Inzwischen gibt es über 1 300 solcher Blockchain-basierter Digitalwährungen, wobei

zurzeit auch Ripple, Ethereum und Litecoin einen hohen Bekanntheitsgrad haben.

Viele Leute stellen sich inzwischen die Frage, ob man Bitcoins oder andere Digitalwährungen kaufen sollte und ob dies das Zahlungsmittel der Zukunft ist. Meine Einschätzung ist folgende: Bitcoin hat als Zahlungsmittel viele Vorteile, ähnlich wie Gold und Silber. Es existiert ausserhalb des instabilen Bankensystems, beruht nicht auf einem Schuldverhältnis, ist leicht übertragbar, schnell verfügbar, einheitlich, haltbar, teilbar, lagerbar und anonym. Bitcoins können wie Edelmetalle nicht ohne Weiteres vervielfältigt werden (wie zum Beispiel Buchgeld oder Banknoten) und sind so entwickelt, dass es nie mehr als 21 Millionen Stück geben wird (aktuell 17 Millionen).

Somit erfüllen Bitcoins die Anforderungen an ein ideales Zahlungsmittel fast perfekt. Wie Bargeld können Bitcoins natürlich auch für böse Absichten, etwa zur Finanzierung krimineller Aktivitäten oder Steuerhinterziehung, verwendet werden. Zudem sind die Transaktionsgebühren und der Energieverbrauch sehr hoch.

## Auf dem Weg zum digitalen Geld?

Ein grosser Nachteil bleibt: Bitcoins existieren nur digital und haben im Gegensatz zu Edelmetallen keinen Nutzen, der über das reine Zahlungsmittel hinausgeht. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass der Wert eines Bitcoins wieder Richtung 0 geht. Andererseits gibt es renommierte Experten, die in den nächsten Jahren eine weitere starke Preisentwicklung erwarten – was den BTC-Entwickler zur reichsten Person der Welt machen könnte.

Geht die aktuelle Entwicklung so weiter, dürften BTC und ein paar andere Digitalwährungen in den nächsten paar Jahren noch einiges mehr wert und im alltäglichen Gebrauch keine Seltenheit mehr sein. •



Der Bitcoin hat als (digitales) Zahlungsmittel einige Vorteile, wirft aber grundsätzliche Fragen auf.

# EDU in Aktion

**National wie auf kantonaler Ebene wurde die EDU in verschiedener Hinsicht aktiv. Nachfolgend eine kleine Übersicht.**

Thomas Feuz



## Auf der Suche nach dem Erfolgsrezept der Schweiz

Letzten Dezember besuchte eine Delegation der grössten Oppositionspartei von Mala-

wi unser Land. Die Delegation wurde von «Standpunkt»-Redaktionsmitglied Markus Reichenbach begleitet; am Treffen im Bundeshaus nahmen Harold Salzman und Thomas Feuz vom Zentralsekretariat teil.

Bei der Reformationstour in Genf erfuhren die Besucher von den christlichen Wurzeln und Traditionen der Schweiz. Auf dem Programm standen auch Führungen in verschiedenen Betrieben und Sozialwerken sowie eine Begegnung

mit Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg (SVP BE) und Nationalrat Jakob Büchler (CVP SG). Die Delegierten waren tief beeindruckt zu sehen, wie das Christentum und die Bibel

die Gesellschaft in der Schweiz prägten. Eindruck machte auch, dass die Menschen Eigenverantwortung übernehmen und alle am politischen Leben teilhaben können. (Markus Reichenbach)

Malawi ist ein Binnenstaat in Ostafrika. Das seit 1964 von Grossbritannien unabhängige Land grenzt an Tansania, Sambia und Mosambik und hat rund 17 Millionen Einwohner (Wahlspruch: «Unity and Freedom», Einigkeit und Freiheit). Bei einem Wahlsieg der «Malawi Congress Party» würde diese 2019 den nächsten Staatspräsidenten stellen.

## Medienmitteilungen

Die EDU Schweiz äusserte sich unter anderem zu folgenden Themen: Aussenwirtschaftspolitik 2017 («Nein zur Zementierung der Personenfreizügigkeit mit der EU!»), Geschlechterquote im Bundesrat («Auf welcher Basis zu finanzieren?»), Strafgesetzbuch («Kein Strafrabatt für Wieder-

holungstäter!»), Verhüllungsverbot («So nicht, Frau BR Sommaruga!»), Jerusalem («Inkonsequenter islamischer Anspruch auf Jerusalem; Ost-Jerusalem muss frei bleiben»), Jerusalem als Hauptstadt Israels («Zum Schweizer Ja bei der UNO»), «Rahmenabkommen» mit der EU («Schuss ins eigene Bein»).

## Mandatsträger-Meeting der EDU Kanton Bern

Zum Meeting am 20. Januar waren nebst den Mandatsträgern auch die Kandidierenden für die Grossratswahlen eingeladen. Die fast 50 Teilnehmenden genossen ein feines «Zmorge» im Restaurant Rathaus in Thun. «Wir können die Mechanismen unserer Gesellschaft nicht aufhalten. Aber wir können ein Zeichen setzen und Jesus in einem Parlament oder Gemeinderat ein Profil geben», betonte der Theologe Paul Veraguth in seinem Referat. Wir seien für das verantwortlich, was wir gemacht oder auch unterlassen hätten. (Sonja Steinmann)



## Abstimmungsparole

Die EDU Kanton Zürich unterstützt die Volksinitiative «Lehrplan vors Volk» einstimmig. Die demokratische Mitbestimmung führe zu mehr Legitimation der Bildung an der Volksschule. «Das ist keine Option, sondern eine Notwendigkeit», heisst es in der entsprechenden Medienmitteilung.



## Mitgliederversammlung 2018

Die Mitgliederversammlung der EDU Schweiz findet am Samstag, 7. April, in Olten statt. Nähere Details finden Sie in der Märzausgabe und in der persönlichen Einladung für Mitglieder.

# Zeitgutschriften – Lösung für ein Problem der Zeit?

Die Schweiz wird immer älter. Neue Vorsorgesysteme sollen die Versorgung der Senioren sicherstellen.

**Der kontinuierliche Kostenanstieg in der stationären Pflege macht sowohl Leistungserbringern als auch -finanzierern gleichermaßen zu schaffen. Die Kosten in der Langzeitpflege dürften sich bis 2030 verdoppeln. Die Erweiterung der Pflegefinanzierung scheint ein Gebot der Stunde.**



Arthur Gasser

Zum Kostenanstieg haben das hohe Bevölkerungswachstum und die Alterung der Gesellschaft beigetragen. Der Anteil der über 80-Jährigen an den Pensionierten soll bis 2050 von 28 auf 42 Prozent steigen. Gemäss Basisszenario des Bundes verdoppeln sich die Kosten der Langzeitpflege bis 2045 von 1,6 Prozent des BIP auf 3,4 Prozent. Gefragt sind planerische Massnahmen, um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten.

## **Braucht es einen Systemwechsel?**

Die Bundespolitik beschäftigt sich derzeit mit mehreren Vorschlägen für eine umfassende Revision. Zur Diskussion steht auch die Einführung von Zeitgutschriften für Leistungserbringer, welche es Seniorinnen und Senioren ermöglichen, länger in ihren «vier Wänden» zu leben. Der Verein Kiss ist die Dachorganisation der Genossenschaften für Nachbarschaftshilfe auf Basis von Zeitgutschriften. Nach Schätzung der Altersforschung wird sich die Zahl der über 80-Jährigen von heute rund 300 000 Personen bis zum Jahre 2050 auf 700 000 Menschen erhöhen. Andererseits wird der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter in der gleichen Periode zurückgehen. Wesentlich erhöhen wird sich die Zahl der Menschen im «dritten Lebensalter», das heisst zwischen 60 und 80 Jahren. Sie sind zudem grösstenteils noch gesund und in der

Lage, in einem bestimmten Rahmen einen Beitrag zur Bewältigung der anstehenden Betreuungsaufgaben bei den Senioren zu leisten. Die Zeitvorsorge gibt einen Anreiz und die Möglichkeit, die eigene «soziale Sicherheit» fürs Alter zu erhöhen. Für die hilfsbedürftige Person ist es zudem einfacher, Unterstützung anzunehmen, wenn sichergestellt ist, dass die unterstützende Person etwas in Form von Zeitgutschriften erhält.

## **Eine schweizweit geldfreie 4. Vorsorgesäule**

Der absehbar starke Anstieg der Menschen über 80 darf nicht dazu führen, dass die benötigte Unterstützung nicht mehr geleistet wird. Mit der Zeitvorsorge will Kiss Anreize geben, dass Menschen verschiedenen Alters einander unterstützen. Das käme einer Art 4. Säule gleich, wobei das «Guthaben» in Stunden und nicht monetär berechnet wird. Dadurch würde die öffentliche Hand finanziell entlastet.

Zeitvorsorge sollte in einer mobilen Gesellschaft überall möglich sein. Deshalb strebt der Verein Kiss eine landesweite Gründung von Genossenschaften an. In der Inner- und Ostschweiz sind Genossenschaften mit Erfolg aktiv; in der Ostschweiz läuft ein Projekt unter der Ägide der Stadt St. Gallen. •

# Raiffeisen: ein bibelorientierter Sozialreformer

**«... es muss einen Ausweg geben»: Davon war Friedrich Wilhelm Raiffeisen überzeugt. Sein Konzept: in guten Zeiten vorsorgen, in schlechten Zeiten zusammenstehen, Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen. Raiffeisens Genossenschaftsidee gehört seit 2016 zum Immateriellen Unesco-Weltkulturerbe.**



Thomas Feuz

Friedrich Wilhelm Raiffeisen wollte nicht zusehen, wie Menschen Hunger litten und resignierten. Treibende Kraft in seinem Wirken war die Nächstenliebe, wie Jesus Christus sie vorgelebt hat.

## **Bildung als beste Vorsorge**

Der Sozialreformer Raiffeisen wurde am 30. März 1818 geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters sorgte die Mutter, eine gottesfürchtige Frau, für die neun Kinder. Auch der Grossvater und der Götti, beides Pfarrer, waren prägend.

Raiffeisen war Bürgermeister verschiedener Gemeinden. Schwerpunkte waren Bittgesuche der Bevölkerung, der Strassenbau und das Schulwesen. Eines seiner Statements: «Der beste Kampf gegen die Armut ist eine gute Schulbildung.»

Vulkanausbrüche sorgten 1846 für eine Klimaveränderung, Ernteausfälle und explodierende Nahrungsmittelpreise. Auf Antrag von Raiffeisen lieferte die Regierung Brotgetreide. Nach dem Tod seiner ersten Frau erkrankte Raiffeisen und wurde mit 47 Jahren frühpensio­niert. Sein Buch «Die Darlehenskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth» wurde zu einem Bestseller.

## **Dank dem «Brotverein» überlebt**

Der von Raiffeisen gegründete «Brotverein» finanzierte Lebensmittel, eine Gemeinschaftsbäckerei und Saatkartoffeln. Mit dem Verkaufserlös konnten die Schuldner ihre Darlehen zurückzahlen.

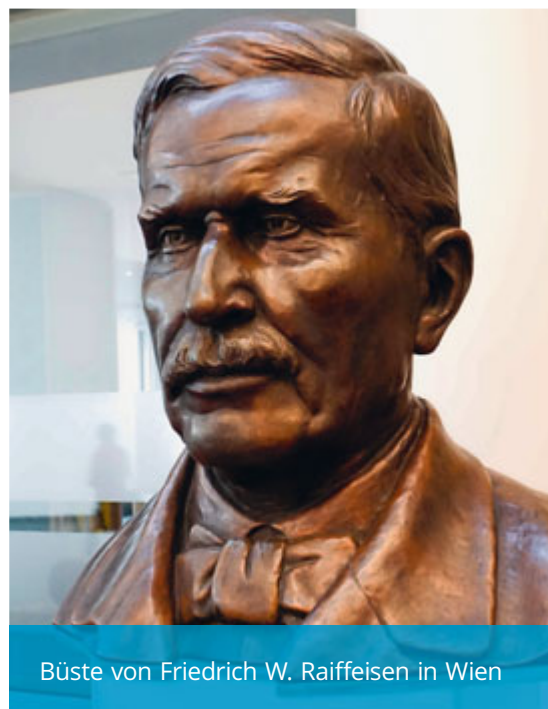
1848 gründete Raiffeisen den «Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte» (Motto: «Verantwortung für sich und andere übernehmen»), 1852 den «Heddendorfer Wohltätigkeitsverein». Daraus entstand der «Heddeshheimer Darlehenskassenverein», die erste Genossenschaftsbank. 1881 gründete Raiffeisen eine Gemeinschafts-

druckerei. Fünf Jahre später trat er gesundheits­halber von allen Ämtern zurück und starb 1888 an einer Lungenentzündung.

## **Nächstenliebe als Christenpflicht**

«Wir betonen ausdrücklich die christliche Nächstenliebe, welche in der Gottesliebe und in der Christenpflicht wurzelt», hielt Friedrich Wilhelm Raiffeisen fest. Eine Aussage des Apostels Paulus war für ihn wegleitend: «Was wir auch tun, wir tun es aus der Liebe, die Christus uns geschenkt hat. Weil einer für alle Menschen starb, sind sie alle gestorben» (2. Korintherbrief 5,14). Wer Jesus Christus als Erlöser und Herrn seines Lebens akzeptiert, muss sich vor dem Tod nicht fürchten.

Nach dem Vorbild von Jesus Christus investierte sich Friedrich Wilhelm Raiffeisen in seine Mitmenschen. Das Jubiläum seines 200. Geburtstags soll uns an diesen beherzten Menschen erinnern. •



Büste von Friedrich W. Raiffeisen in Wien



Lisa Leisi im Gespräch mit dem Präsidenten der Christlichen Polizeivereinigung, Felix Ceccato.

## EXPLO17 – was bleibt?

**Mit dem Thema «Neuland» motivierte die Explo Ende 2017 in Luzern, neue Schritte zu wagen, Hoffnung zu leben und trotz Schwierigkeiten dranzubleiben.**

Lisa Leisi

Unerwartete Begegnungen, anregende Diskussionen, informierender Austausch und Mut machende Rückmeldungen waren Höhepunkte am EDU-Stand an der Explo. Im Einsatz standen Harold und Nicole Salzmann, Hans Moser, Sonja Steinmann, Martin Lerch, Conny Brizza und Lisa Leisi.

Nebst den Plenumsveranstaltungen mit beeindruckenden Persönlichkeiten und herausfordernden Botschaften gab es vielfältige Workshops. Und dann waren da eben auch viele christliche (Hilfs-)Organisationen, die sich im In- und Ausland auf vielfältige Weise engagieren und Gelegenheit boten, sich über ihre Arbeit und ihre Anliegen zu informieren. Allen gemeinsam war die Vielfalt von möglichen Engagements, die von Glauben, Hoffnung und Berufung getragen werden.

### **Als Rufer in der Wüste die Freude behalten**

Für mich als Vertreterin einer Partei, die sich unter anderem für den Erhalt christlicher Werte und für das Wort Gottes als verlässliche Grundlage für ein gelingendes Leben stark macht, ergaben sich nach etlichen Gesprächen folgende Überlegungen:

Das Gebet um Leitung und Ideen durch den Hei-

ligen Geist ist das A und O, damit Ausrichtung, Strategie, Worte und Taten Gott gefallen können. Die Frage stellt sich: Ist es richtig, dass die EDU als warnende Stimme auf Fehlentwicklungen und damit auf Bedrohungen unserer Gesellschaft hinweist, da es sonst kaum jemand macht? Sind wir damit zu einseitig oder kann es sein, dass es eben gerade eine politische Partei wie die EDU braucht, um diese oft undankbare Rolle einzunehmen, wie diverse Propheten im Alten Testament? Ebenfalls bewegt von der Hoffnung auf daraus resultierende heilsame Korrekturen? Oder sind wir damit ein Hemmschuh und sogar schlechte Diener Gottes?

**«SEINE VISION IST ES ZU SEHEN, WIE GANZE REGIONEN DURCH DIE FREI-MACHENDE MESSAGE DER BIBEL TRANSFORMIERT WERDEN.»**

(aus dem Porträt des Leiters von Campus für Christus Schweiz, Andreas «Boppi» Boppart, [www.cfc.ch](http://www.cfc.ch))

Das vielleicht manchmal zu kritische Betrachten von Entwicklungen auch in christlichen Kreisen birgt eine grosse Gefahr: Man kann Chancen und Positives verkennen und der Freude in Gott und an seinen Gnadengaben damit nicht genügend Raum geben. Es braucht hier ein Bewusstwerden, Gebet und immer wieder Neuausrichtung. Was ist Ihre Meinung dazu? •



# Zuschriften

## «Standpunkt» allgemein

Der neue «Standpunkt» gefällt einfach: lebendig, vielseitig, informativ, grafisch schön aufbereitete Artikel und tolle Fotos. Kompliment! So macht es Freude, das Publikationsorgan der EDU an andere weiterzugeben.

Manfred Locher, Stadtrat, Thun

## Jerusalem, die umkämpfte Stadt

Was heute in und um Jerusalem abgeht, ist äusserst spannend. Prophetische Aussagen werden hoch aktuell, vgl. etwa die Bibelstelle Sacharja 12,3. Vor 3000 Jahren wurde Jerusalem zur Hauptstadt Israels ernannt. Gott hatte seinen Segen über dieser Stadt ausgesprochen. Warum wird Jerusalem, das in der Bibel etwa 1000 Mal erwähnt wird, so vehement umkämpft? Könnte es sein, dass Jerusalem doch die Stadt Gottes ist?

Erich Buchs, Faulensee

Trumps Erklärung vom 6.12.2017, die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen, schlug wie eine Bombe ein. Auch wenn Trump sehr oft «kindische» Aussagen macht, war dies

längst fällig. Trump handelte meiner Ansicht nach als Werkzeug des Schöpfers, ohne dies zu wissen! (...)

Der Bruderhass zwischen Israeli und Arabern nahm seinen Anfang vor Urzeiten mit Kain und Abel. Mein Wunsch fürs noch junge 2018: Leben wir christliche Nächstenliebe! Ein versöhnendes Wort, ein aufmunterndes Lächeln, ein hilfsbereites Anpacken verbessert das Weltklima nachhaltig!

Marie Luise Weber, Bern

## KESB

Die Arbeit der KESB ist besser als ihr Ruf. Wo gearbeitet wird, passieren Fehler. Aber war das Vormundschaftsrecht (Verdingkinder, Zwangssterilisationen, Fürsorgerischer Freiheitsentzug, Medikamententests) wirklich besser? Ich erlebte den Wechsel von der Vormundschaftsbehörde zur KESB als sogenannter PriMa (Privater Mandatsträger). Nach anfänglichen Schwierigkeiten mache ich durchwegs positive Erfahrungen. Die KESB gibt mir und meinem Mandanten Rechtssicherheit und ist eine wichtige Anlaufstelle. (...) Schade,

dass Herr Bosshart viele Fragezeichen offenlässt.

Thomas Käser, Felben-Wellhausen

## Politik in Deutschland

Grob gerechnet, kostet uns die sinnlose Sanierung korrupter Banken tausend Milliarden Euro, die sinnlose Vernichtung der Kerntechnik tausend Milliarden Euro, der sinnlose Klimawahnsinn tausend Milliarden Euro, die sinnlose Immigration von Moslems tausend Milliarden Euro... Die meisten Bürger stört das nicht. Denkverzicht strengt nicht an, ist aber teuer. Wer sich durch diese Kosten beunruhigt fühlt, wird als «rechtsradikal» diskriminiert.

Dr. Hans Penner, D-Linkenheim-Hochstetten (per E-Mail)

**Ihre Ansicht interessiert uns!** Trotzdem können wir nicht alle Zuschriften berücksichtigen. Der Abdruck erfolgt gekürzt und in redigierter Form.

## «Politik nach den Ordnungen von Gott machen»

# Wie kamen Sie zur EDU?



«An der EDU überzeugt mich, dass hier Politik nach den Ordnungen von Gott gemacht wird. «Politisiert» wurde ich an einem Meeting mit EDU-Mitgliedern in meinem Wohnzimmer. Bei Kaffee und Kuchen lernte ich äusserst nette Menschen kennen. Im Umgang mit ihnen kann ich viel lernen, politisch wie in persönlicher Hinsicht. Das kam mir bereits als Mitglied der Schulkommission zugute.

Ich finde es wichtig, die Ordnungen Gottes schweizweit in die Politik zu tragen. Dass wir keine Gesetze zum Schutz von ungeborenen Kindern und gegen die Ausbeutung von Frau-

en haben, stört mich. Es ging uns noch nie so gut wie heute. Und genau davon sollen die Schwächsten unter uns nicht profitieren können?!»

Fränzi Remund (48)

4 erwachsene Kinder; Familienfrau (Erstausbildung: Hauswirtschaft); Thun; politische Ämter: Einbürgerungskommission, Vorstand EDU Kanton Bern

# Angebote und Termine

## Marktplatz

### VERKAUFEN IMMOBILIEN

**Möbl. 2-Fam.-Haus, 2 x 3 1/2-Zi., in Brusino Arsizio am Luganersee.** Ruhig, sonnig, 5 Min. v. ÖV und Einkauf. Eigener Badestrand, einmalige Panoramasicht. CHF 890 000.–. Kontakt: 076 547 79 05, www.casamolino.ch

### VERKAUFEN

**Buch «Krieg, Kriegsdienst und Kriegsdienstverweigerung nach der Botschaft des Neuen Testaments»** von Walther Bienert, mit einem Artikel von Herbert H. Klement zu «Krieg und Frieden im Alten Testament». Richtpreis CHF 14.–. K: www.esras.net

### VERMIETEN

**Frühling im Tessin am Luganersee in Brusino Arsizio, 3 1/2-Zi.-Whg. mit 6 Betten, ruhig, sonnig, Seesicht.** CHF 720.–/W. K: 076 547 79 05

**Heimelige, renovierte 3.5-Zi.-Alt-wohnung beim Bhf. Oberdiessbach.** CHF 1190.– + 200.– NK. Option: + unausgebautes 2.OG, Freizeitraum 35 m<sup>2</sup>, CHF 390.– + NK. K: 079 656 10 46, 033 222 22 80, beratunghuthu@gmail.com

**Im Berner Oberland, Gemeinde Reichenbach, ab 1. Mai 2018, heimelige 2.5-Zi.-Dachwohnung** mit Cheminée in Liegenschaft mit Garten und Grillplatz. MZ: CHF 790.–/M. exkl. NK sowie kleine 4.5-Zi.-Whg. mit Alpenpanorama, Bezug n. V., MZ CHF 1190.–/M. exkl. NK. K: 079 656 10 46

### SUCHEN IMMOBILIEN

**Robert und Monika aus Polen suchen (zum Kauf) ein freistehendes Haus** mit etwas Garten in einer bibeltreuen, konservativen, traditionellen reformierten Gemeinde, damit ihre noch ganz kleinen Söhne Samuel und Kasper in einem christlichen Umfeld aufwachsen können. Bitte um Info auf poltusk@wp.pl

### SUCHEN

**Schweizerin, 66 J., NR, sucht auf 1. April 2018 einfache 2.5–3.5-Zi.-Wohnung** mit Balkon oder Sitzplatz, für CHF 800–1200, Nähe Rifferswil (Säuliamt). K: 079 237 67 28

### VERMISSTEN

**Vortrags-CD von Manfred Paul: «Gottes Segen und Sieg erleben!»** Ermutigung aus Gottes Wort! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE. K: 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

**Sehr gut erhaltene Ethos-Zeitschriften**, ca. ab Jg. 2000. Abzuholen bei Ruth Haller-Kast, Eschenring 33, 9240 Uzwil, 071 951 35 08

### VERSCHIEDENES

**Hotel Jungfraublick, Wengen, 10.–17.6.: Bibelferienwoche «Gesetz und Gnade»**, mit Esther Hiltbrand K: 033 856 27 27, www.jungfraublick.com

**Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung** finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

## Die EDU lädt ein

**Baden:** jeden 2. Montag im Monat, Beginn 19.15–19.30 h, Schluss 21 h, im «be blessed plus», Rathausgasse 8: EDU-Gebet. K: 079 541 38 51

**Heiden:** jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

**Biel:** jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

**Männedorf:** jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10 h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

**Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19 h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

**2.2. Gossau:** 20 h, Mooswiesstrasse 32 (FEG Gossau): Öffentlicher Vortrag mit David Gysel: «Christ und Medien». K: 071 420 92 64, www.sg.edu-schweiz.ch

**12./26.2. Büllach:** 20 h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

**13.2. Glarus:** 20 h, Hotel Restaurant Waage, Postgass 36: Öffentlicher Vortrag mit David Gysel: «Christ und Medien». K: 055 640 59 60

**18.2. Herisau:** 17 h, Pfingstgemeinde, Rosenastrasse 1, EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

**3.3. Wattwil:** 10.30 h, Restaurant Thurpark, Volkshausstrasse 23: Öffentlicher Vortrag mit Dr. rer. nat. Markus Blietz: «Droht uns ein Klimakollaps?». K: 071 420 92 64, www.sg.edu-schweiz.ch

**23.3. Uznach:** 19.30 h, Treffpunkt, Etzelstrasse 5: Vortrag «Das Wirken

der EDU im Zürcher Kantonsrat», mit Fraktionspräsident Erich Vontobel. K: 071 420 92 64, www.sg.edu-schweiz.ch

**23.3. Thun:** 19.30 h, Burgsaal, Burgstrasse 8, Thun: Vortrag «Gehört der Islam zur Schweiz», mit Laila Mirzo und M. Hikmat. Organisiert in Partnerschaft mit der Stiftung Zukunft CH. K: www.be.edu-schweiz.ch / www.zukunft-ch.ch

**26.3. Chur:** 19.30 h, Hotel Chur, Welschdörfli 2, Chur: Vortrag «Gehört der Islam zur Schweiz?», mit Laila Mirzo und M. Hikmat. Organisiert in Partnerschaft mit der Stiftung Zukunft CH. K: www.edu-gr.ch / www.zukunft-ch.ch

## Christliche Anlässe

### Seminar für biblische Theologie Beatenberg

**3.–10.2.** Seminarwoche Theologie: Eine theologische Ausbildung für jedermann

**5.–9.2.** «Kleine Propheten», mit Manfred Krone

**12.–14.2.** «Erwachsenenbildung 1», mit Reiner Bamberger

**19.–23.2.** 1. Korintherbrief, mit André Felker

**26.–28.2.** Erwachsenenbildung 2, mit Reiner Bamberger

K: 033 841 80 00  
www.gaestehaus.ch

### Vereinigung Pro Israel

**11.2.** 14 h, Kursaal Bern: 30. Nationale Pro Israel-Tagung mit israel. Botschafter Jacob Keidar, Hanspeter Büchi, Stäfa, und Joel Goldberg, IL.  
**24.2.–3.3.** Hotel Paladina, Pura: Ferienwoche für Israel-Freunde, mit Rainer Schmidt, Jerusalem. Anm.: Pro Israel, Postfach, 3607 Thun;

**Vorträge mit Daniel Yahav, Tiberias**, jeweils 20 h,

**12. März:** Basel, Thomaskirche, Hegenheimerstr. 229

**13. März:** Herisau, Casino, Poststr. 9, kleiner Saal

**14. März:** Chur, FocusC, Calanda-Str. 38

**15. März:** Lamone/TI, Spazio d'Incontro, Stabile Talete, Via Girella 4

**16. März:** Spiez, Lötschbergzentrum, Thunstr. 2

**17. März:** Wetzikon, FEG, Langfurrenstr. 2

**18. März:** 13.30 h: Suhr, Zentrum Bärenmatte

**18. März:** 20 h: Klotten, Zentrum Schluiefweg, Schluiefweg 10

**19. März:** Weinfelden, Hotel Thurgauerhof, Thomas-Bornhauser-Str. 10

**20. März:** Lyss, Hotel Weisses Kreuz, Marktplatz 15

**21. März:** Wichtrach, Christliches Zentrum Thalgut, Sägebachweg 1

Pro Israel, Postfach, 3607 Thun  
K: 033 335 41 84

### Gemeinde für Christus

**12.–16.2.** Fotoalbum kreativ gestalten

**23.–25.2.** Verliebt, verlobt... heiraten

**26.2.–1.3.** Nähwoche Anm.: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

### Verein Ha'Tikva

**20.2.** 19.30 h, Kirchengemeindehaus Dürrenäsch: Vortragsabend mit Doron Schneider «Was ist Sache in Israel?»

### Team für Ehe und Familie FEG

**24.2.** 9.30–16.30 h, Schönenwerd SO: Impulstag für Verliebte und Verlobte «Fit für die Ehe?!». Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch für Paare, die noch nicht heiraten wollen. K: www.feg.ch/ehefamilie

### Leben live

**5.3.** 19.30–21.30 h, Burgsaal, Thun: Podiumsgespräch «Leben live – auch in der Politik?». Talkrunde mit Melanie Beutler-Hohenberger (EVP), Regina Furrer (SP), Samuel Kullmann (EDU), Hannes Zaugg (GLP) u. weiteren Gästen; Moderation: Thomas Feuz; Austausch und Apéro. K: 079 582 60 65, herbert.geiser@vfmg.ch, www.leben-live.net

### Stiftung Zukunft CH

Vortrag «Gehört der Islam zur Schweiz?», mit Laila Mirzo und M. Hikmat, jeweils 19.30 h  
**17.3.** St. Gallen: Pfalz Keller, Klosterhof 3  
**19.3.** Zürich: Glockenhaus, Sihlstr. 33  
**20.3.** Aarau: Gasthof zum Schützen, Schachenallee 39  
**22.3.** Schwyz: Mythenforum, Reichsstrasse 12

### STH Basel

**17.3.** 9.30–15 h, Schnupperstudientag «Was heisst Theologie studieren?»: Kurzvorlesungen mit Diskussionsmöglichkeiten. Anmeldung: www.sthbasel.ch/schnupperstudientag

### Seminarcenter Treffpunkt

**18.3.** 20 h, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation «Qumran und die Geheimnisse der Schriftrollen vom Toten Meer», mit Dr. theol. Roger Liebi. K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

**Der «EDU-Standpunkt» 03/2018 wird am 26. Februar versandt.**

**Redaktionsschluss: 9. Februar 2018, Druck: 22. Februar 2018**

**033 222 36 37**

**Jahresabonnement**

**CHF 30.–/25 € (inkl. 2,5% MwSt)**

**Probeabonnement**

**marktplatz@edu-schweiz.ch**

## Impressum

### HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt  
Postfach 43  
3602 Thun

### ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37  
mutationen@edu-schweiz.ch

### ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)  
031 818 01 42  
inserate@edu-schweiz.ch

### MARKTPLATZ

033 222 37 06  
marktplatz@edu-schweiz.ch

### REDAKTION

033 222 37 07  
redaktion@edu-schweiz.ch

### ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MWST)

### REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)  
Arthur Gasser  
Roland Haldimann  
Lisa Leisi  
Martin Lex  
Hans Moser  
Markus Reichenbach  
Daniel Suter

Schreibende geben ihre  
persönliche Ansicht wieder.

### KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West  
Unternehmenskommunikation AG

### LAYOUT

Harold Salzmann

### DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

### FOTOS

Titelseite: iStock.com  
Kopfbilder, 8, 9, 11, 13, 17: zvg  
4: Doris Haldimann  
5, 7 oben: Harold Salzmann  
6, 12, 14, 19: pixabay.com  
15: commons.wikimedia.org/CC BY-SA/  
Wolfgang H. Wögerer  
16: Hans Moser

Erscheint monatlich  
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)

Auflage: 23 700 Exemplare

Postcheck 30-23430-4  
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4  
www.edu-schweiz.ch



**SCHLUSS  
PUNKT**

# Zweinulleinsacht

Ruedi Ritschard

Es starrt mich an, ich starre zurück, stundenlang, tagelang. Für mich sieht es nicht gut aus. Ich verliere wohl das Gefecht und plane bereits den Rückzug. Ein letztes Aufbäumen muss sein: «Wart nur, jetzt geht's dir an den Kragen! Jetzt musst du dich warm anziehen!» Es starrt immer noch giftig. «Dass ich nicht lache. Komm nur! Dabei rennst du ja vor mir davon. Du Versager, du Weichei!» **Ich bin in bester Gesellschaft.** Dostojewski, Samuel Beckett, Ernest Hemingway, Franz Kafka, Thomas Mann und viele andere litten und leiden gelegentlich an einer uralten Krankheit: Die Angst vor dem leeren weissen Blatt. «Schreibblockade» nennt sich das. Alle Buchstabenjongleure fürchten sich davor. Die Lust zum Schreiben ist weg, keine Ideen, Zitrone ausgepresst, kraft- und saftlos, Stecker gezogen, Mattscheibe, Ofen aus. Fertig lustig... Ich sitze vor diesem hässlichen weissen Blatt und knabber am Bleistift. Zum Glück läuft der Compi, ich wechsele vor die Kiste. Doch auch der Bildschirm hat kein Erbarmen und schleudert mir herausfordernd das leere Dokument entgegen. Die Tasten sind schwer, die Finger blockiert, die Augen brennen und im Kopf schlagen tausend Hämmer auf tausend Ambosse. Mir ist kotzübel; fluchtartig verlasse ich den Ort des Grauens.

**Nach einem wunderbaren Spaziergang**, vollgetankt mit frischer Waldluft und Vogelgezwitscher, sitze ich wieder vor meinem Feind, dem leeren Blatt Papier. Aber oh Wunder! Es lächelt mich an, freundlich und friedfertig. Ich streichle darüber, der Stift bewegt sich von allein.

**Das beste Hausmittel** gegen die Schreibblockade ist schreiben. Einfach schreiben, was ich gerade denke. Auch wenn ich vermeintlich nichts denke – an etwas denken wir immer, denke ich. Und so habe ich meine Krankheit – die Schreibblockade – durch schreiben über meine Schreibblockade besiegt.

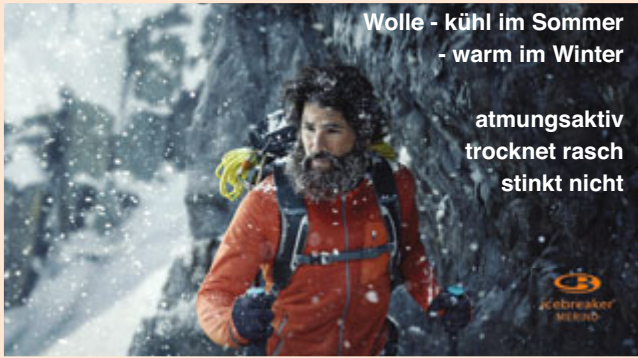
**Zweinulleinsacht.** Vor uns liegt das neue Jahr, noch fast unbeschrieben. So weiss wie ein leeres Blatt Papier. Das Zweinulleinsacht will vollgeschrieben werden: «Wage es, fülle mich mit deinen Geschichten, mit deinem Leben. Hilf mir, dass ich zu einem guten Jahr werde. Nimm den Stift und schreibe auf!» Jedes von uns hat bewusst, vielleicht unbewusst schon eine Zeile oder einen Abschnitt darauf geschrieben. Vielleicht etwas Schönes oder auch etwas, das uns Not bereitet. So oder so: Gott steht uns bei auf Schritt und Tritt.

Meine Enkelin Amy (Viertklässlerin) verkündete kürzlich: «Grosätti, i wott o Outorin wärde!» Sie erzählte stolz von den siebzig Seiten ihrer Geschichte. Amy hat noch keine Ahnung von einer Schreibblockade.

Ich wünsche Ihnen weiterhin ein erfolgreiches Jahr, ohne Schreib- und andere Blockaden. •

## Naturfaserkleider von Kopf bis Fuss

Erwecke deine natürlichen Stärken mit  
temperatur- und -feuchtigkeitsregulierender Wolle!



Wolle - kühl im Sommer  
- warm im Winter

atmungsaktiv  
trocknet rasch  
stinkt nicht

Wollunterwäsche  
Wollsocken

Alpaka-Pullover  
Icebreaker-Kleider  
Swisswool-Jacken



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Weg der Wolle  
Betriebsführungen  
Jurtenübernachtungen  
Naturbettwaren

062 962 11 52

## 2018 – Israel-Solidaritätsreisen

Israel-Frühlingsreise  
30. April – 14. Mai 2018  
Israel-Herbstreise  
14. – 28. Oktober 2018

Prospekt: Pro Israel  
Postfach, 3607 Thun  
Tel. 033 335 41 84,  
info@proisrael.ch  
www.vereinigungproisrael.ch

### PROSPERITA

Die christlich-ethische  
Pensionskasse

www.prosperita.ch

### MAF

Flying for Life  
maf-swiss.org

FERIEN & SEMINARE  
www.cvjm-zentrum.ch

Solidarität unter Christen  
Firmen und Dienstleistungen  
stehen Ihnen zur Auswahl  
www.cgs-net.ch  
CGS ECS IC5  
Christliche Geschäftsleute Schweiz

baumann  
elektro

jung, dynamisch und motiviert  
baumannelektro.ch | 031 721 62 27

Mercy Ships  
SPITALSCHIFFE  
FÜR DIE ÄRMSTEN  
Sie können  
helfen!  
www.mercyships.ch

## idea Spektrum

# Danke-Prämie

bei Bestellung eines Jahres-Abos

Ja, ich möchte eine Danke-Prämie  
und bestelle ein Jahres-Abo mit 48 Ausgaben ideaSpektrum  
für Fr. 154.-. Ich wähle folgenden Gutschein aus:

- Ja, senden Sie mir einen **Büchergutschein** für Fr. 50.-, den ich in allen Brunnen Bibelpanorama und beim Fontis-Verlag einlösen kann. **Gutschein fontis Fr. 50.-**
- oder
- Ja, senden Sie mir einen **Reisegutschein** für Fr. 100.-, den ich bei edelline beliebig einlösen kann. **Gutschein edelline Fr. 100.-**
- oder
- Ja, senden Sie mir einen **Feriengutschein** für Fr. 100.-, einlösbar in einem beliebigen VCH-Hotel in der Schweiz. **Gutschein vchHOTELS Fr. 100.-**

Einsenden an:  
Jordi AG, Magazin ideaSpektrum, Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp.  
Oder Telefon 031 818 01 20, oder www.ideaschweiz.ch/abos

### Meine Adresse

Frau  Herr

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

e-Mail \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Huwa  
100 Jahre  
www.huwa.ch

Günstig und  
einfach  
drucken  
Printzessin.ch

RE/MAX  
Immobilienmakler  
Nathanael Regez  
Tel. 079 215 57 27  
n.regez@remax.ch  
Kostenlose Schätzung

Fürchte  
dich nicht.  
Die Bibel

HINE ADON  
HOTEL  
APARTHOTEL  
HINEADON.COM

Spycher-Handwerk  
Huttwil  
www.kamele.ch

E. + W. BERTSCHI  
AG  
5728 Gontenschwil 062-773 12 40  
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.  
RS Hilfsmittel Heimberg  
www.rs-hilfsmittel.ch